

Das Grüne Band gemeinsam erhalten

Die Rolle des | naturschutzbund | am österreichischen Abschnitt des Grünen Bandes

Christine Pühringer

Vielgestaltig und bunt, abwechslungsreich und einzigartig

Österreich hat 1.218 Kilometer Anteil am Grünen Band Europa – von Oberösterreich, über Niederösterreich, Burgenland, Steiermark bis nach Kärnten verläuft es durch 152 Gemeinden und wird dabei mit fünf Nachbarstaaten geteilt. In dem Gebiet finden sich wertvollste Naturgüter, vom Böhmerwald bis zum Neusiedlersee, von den March-Thaya-Auen bis zum Dobratsch. Schon zu Zeiten des Eisernen Vorhangs hatte dieser Streifen unterschiedliche Gesichter. Im Grenzbereich zur ehemaligen Tschechoslowakei und zu Ungarn war es Sperrgebiet und Todeszone, im Süden aber eine „Grüne“ Grenze, an der es niemals Stacheldrahtzäune oder Minenfelder gab und ein „kleiner Grenzverkehr“ selbst in Krisenzeiten des Kalten Krieges aufrechterhalten wurde.

Das Grüne Band ist bei uns vor allem durch Wald und Äcker geprägt. Besonders wertvoll sind aber vor allem die Wasserlebensräume sowie die Trocken- und Feuchtstandorte. Etwa ein Drittel von Österreichs Grünem Band steht unter Schutz; so liegen die grenzüberschreitenden Nationalparks Thaya/Narodní park Podyjí und Neusiedler See-Seewinkel/Fertő-Han-



Abb. 2: Die große Auwiesenniederung an der Lainsitz im Waldviertel ist bestes Beispiel für das Wechselspiel von Überschwemmung und Trockenheit. Überall sonst wurden die Flüsse durch Kraftwerke unterbrochen, reguliert, die Auen ihrer natürlichen Überschwemmungszonen beraubt und durch intensive Landwirtschaft verändert – viele Flusslandschaften am „Eisernen Vorhang“ blieben davon weitgehend verschont (© WWF).

Abb. 1: Etwa ein Drittel des Österreichischen Grünen Bandes steht unter Schutz. So liegen etwa zwei Nationalparke und viele Naturparke direkt am Grünen Band wie der trinationale Naturpark Raab-Őrség-Goričko ganz im Südosten Österreichs (© Thomas Böhm).





Abb. 3: Die „Urzeitkrebse“ gehören zu den faunistischen Aushängeschildern des Grünen Bandes: Mit 10 von 14 aktuell nachgewiesenen Arten sind die Marchauen in Österreich ihr bedeutendstes Refugium (© Walter Hödl).



Abb. 4: Im Süden Österreichs sichert der | naturschutzbund | Trockenrasen und Sandhänge als Lebensraum für deren spezialisierte Bewohner wie Smaragdeidechse oder Osterluzeifalter (© Johannes Gepp).

ság Nemzeti Park darin genauso wie viele Naturparke, etwa der trilaterale Naturpark Raab-Őrség-Goričko (Abb. 1) ganz im Südosten Österreichs oder große Europaschutzgebiete wie die March-Thaya-Auen und das Lafnitztal.

Der Grenzfluss Maltzsch mit seiner unvergleichlichen Flusslandschaft im oberen Mühlviertel ist eine der Perlen am Grünen Band. Unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit konnten sich hochgradig gefährdete Tierarten halten, darunter die Flussperlmuschel und der Wachtelkönig. Seit Juni 2005 findet sich in Leo-

poldschlag auch das erste Green-Belt-Infozentrum Österreichs. Daneben existieren unzählige weitere Naturkostbarkeiten entlang der Grenze, oft auch außerhalb geschützter Bereiche: In den Auen der kaum regulierten Grenzflüsse zu Bayern, Tschechien und der Slowakei tummeln sich Arten, die andernorts schon längst verschwunden sind – etwa die Urzeitkrebse an der March (Abb. 3). Einzig die nach Überschwemmungen übrigbleibenden Wiesentümpel bieten für diese Groß-Branchiopoden oder Kiemenfüßer noch Überlebenschancen, denn in den flachen, wieder

Abb. 5: Die Narzissen in den Karawanken, mit der Stern-Narzisse (*Narcissus radiiflorus*), sind für Kärnten eine Rarität, für deren Erhalt eine extensive Mahd frühestens nach dem Vergilben der Blätter nötig ist. Zu starke Düngung oder Beweidung lässt die weiße Pracht wieder verschwinden (© Schiegl, Arge Naturschutz).



ausrocknenden Lacken haben ihre Feinde, die Fische, keine Chance. Die große Auwiesenniederung an der Lainsitz im Waldviertel ist bestes Beispiel für das Wechselspiel von Überschwemmung und Trockenheit (Abb. 2). Überall sonst wurden die Flüsse durch Kraftwerke unterbrochen, reguliert, die Auen ihrer natürlichen Überschwemmungszonen beraubt und durch intensive Landwirtschaft verändert. Die Flusslandschaften am Eisernen Vorhang blieben davon weitgehend verschont. Das wissen auch die zahlreichen Weiß- und Schwarzstörche an March und Thaya: Sie finden auf solchen Wiesen – besonders jenseits der Grenze – genügend Futter für ihre Jungen, weil im Osten ein Grenzstreifen landwirtschaftliche Maßnahmen verhinderte.

Der Großraum Bratislava-Wien, die so genannte Twincity, stellt wohl die größte Herausforderung für die Raumplanung dieser Region dar, muss doch ein Interessenausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie, Verkehr und Lebensqualität hergestellt werden.

Weitere Perlen im Süden der Steiermark sind die Trockenrasen und Sandhänge mit ihren spezialisierten Bewohnern (Abb. 4). Auch die Grenz-Mur und ihre Auen zwischen der Steiermark und Slowenien sind ein ökologisches Kleinod. Als zweitgrößter Auenkomplex Österreichs nach den Donauauen beherbergt diese Region die artenreichsten Habitate.

Kurz bevor es Österreich verlässt, zeigt sich das Grüne Band von seiner wilden Gebirgsseite mit Wasserfällen und Dolomit-Felstürmen. Die Narzissenwiesen der Karawanken (Abb. 5) und der imposante Dobratsch-Bergsturzwald mit der äußerst seltenen Illyrischen Gladiole an seinen Wiesenhängen sind geschützt. Obwohl hier die Autobahn bei Arnoldstein das Grüne Band unterbricht, sind zumindest für wandernde Tiere Grünbrücken gebaut worden.

| naturschutzbund | aktiv am Grünen Band

Herausforderungen für den Naturschutz bietet das Grüne Band also genug. Deshalb arbeitet der Naturschutzbund Österreich seit der Entstehung der Initiative mit an der Erhaltung dieses besonderen Naturraums. Mit angewandten Naturschutzprojekten widmen sich seine Landes- und Regionalorganisationen bereits seit Jahren den wertvollen Naturräumen an der Grenze. Genauso wichtig ist aber auch die intensive Informationsarbeit, um das Grüne Band und dessen Bedeutung bekannter zu machen. Seit 2005 ist der Naturschutzbund auch National Focal Point für die europaweite Initiative.

Wanderkorridore und Biotopverbund

Viele überregionale Ausbreitungswege von Wildtieren orientieren sich an Teilen des Grünen Bandes wie z.B. jener Hauptkorridor vom Böhmerwald ins Mühlviertel, an dem der Luchs (Abb. 6) wieder einwandern kann. Der Naturschutzbund engagiert sich gemeinsam mit der Naturschutzjugend Haslach, der oberösterreichischen Jägerschaft und internationalen Luchsexperten für seine dauerhafte Rückkehr. In Kärnten, am Dobratsch, hat er als Ergänzung zur Grünbrücke Naturwaldgrundstücke an beiden Seiten des Überganges über die A2 angekauft, um die Wanderbedingungen für Wildtiere wie den Braunbären zu verbessern.



Abb. 6: Der ehemals abgeriegelte Grenzstreifen dient Luchsen und vielen anderen bedrohten Arten heute als unersetzliches Rückzugsgebiet und überregionaler Wanderkorridor (© Robert Hofrichter).

Grundstückssicherung und Biotop-Pflege

Das wichtigste Ziel des Naturschutzbundes ist die bestmögliche Sicherung der noch vorhandenen Naturräume. In ganz Österreich kauft und pflegt der Naturschutzbund daher wertvolle Lebensräume, vor allem im Grenzgebiet: Von den fast 2.000 Hektar, die sich inzwischen in seinem Besitz bzw. unter seiner Betreuung befinden, liegt ein großer Teil am Grünen Band. Dazu gehören etwa die Feuchtwiesen an der Malsch im oberösterreichischen Mühlviertel, die Trummerlahn mit wertvollen Auwaldresten der steirischen Grenzmuir, die Überschwemmungstümpel der Langen Luss in Niederösterreich mit ihren einzigartigen Urzeitkrebse und Schachblumenwiesen im Burgenland – diese Art gibt es in Österreich nur noch hier am Grünen Band, genauso wie sich in Kärnten der einzige Standort der Frühlingslichtblume in den Ostalpen befindet. Highlights sind auch die artenreichen Grundstücke am Gmerk-Gatscher im Burgenland oder die vielfältigen Feuchtwiesen im Bereich der unregulierten Kutschenitza in der Steiermark.

Viele dieser Flächen sind auf extensive Nutzung angewiesen, brauchen „Biotop-Pflege“ – ein Dauerauftrag und weiterer Schwerpunkt der Naturschutzbund-Arbeit. Der Naturschutzbund erstellt spezielle Managementpläne für die einzelnen Flächen und setzt diese um, zum Teil mit professionellen Landschaftspflegern oder einer eigenen Stiftung, etwa in Oberösterreich. Viele dieser Pflegeeinsätze erfolgen aber über



Abb. 7: Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet der Naturschutzbund Green Belt Camps, bei denen Jugendliche eine Woche lang in der Natur und für die Natur arbeiten und bei Pflegemaßnahmen wie Mahd (noch traditionell mit Sense) und Entbuschen der Feuchtwiesen helfen, um Wachtelkönig und Braunkehlchen eine optimalen Lebensraum zu bieten (© Gabriele Pfundner).

Freiwillige und gemeinsam mit der Bevölkerung. So werden Trockenrasen oder Feuchtwiesen gemäht und Sträucher oder Bäume zurückgeschnitten oder entfernt.

Green Belt Camps

Green Belt Camps sind eine besondere Art der Biotop-Pflege und beim Naturschutzbund schon zur Tradition geworden (Abb. 7). Das erste hat vor 13 Jahren an der Maltz stattgefunden. Inzwischen gibt es diese Camps in fast allen Bundes-

ländern, und freiwillige Jugendliche aus ganz Europa sind eine Woche lang tatkräftig im Einsatz für die Natur. Ausflüge und Exkursionen in die Umgebung und gemeinsam verbrachte Freizeit beim Grillen oder Baden runden das Programm ab.

Die Menschen informieren

Die Einbindung der örtlichen Bevölkerung und die Information der Gäste ist ebenso ein wichtiges Anliegen: Exkursionen zu den „Perlen“ am Grünen Band, Diskussionsrunden und Multimedia-Vorträge machen den einzigartigen Naturraum erlebbar und begreifbar (Abb. 8). Mit Experten und Naturschutzfachleuten vor Ort werden die besonderen Anforderungen der Regionen diskutiert und naturschutzfachliche Konzepte entworfen. Informationsstellen direkt am Grünen Band haben hier eine besondere Bedeutung: Im oberösterreichischen Leopoldschlag, direkt an der Grenze zu Tschechien, befindet sich seit 2005 Österreichs erstes Infozentrum zum Grünen Band, initiiert und konzipiert vom Naturschutzbund Oberösterreich. Ein Jahr darauf folgte die Eröffnung des Grünen-Band-Büros in Gosdorf an der steirischen Mur. Dazu kommt die österreichweite Koordinations- und Öffentlichkeitsarbeit: Tagungen, Informations- und Pressearbeit, Broschüren, Infofolder, digitale Medien und eine eigene Website (www.gruenesband.at) zählen dabei zu den Kernbereichen.

Wichtige Partner der Naturschutzarbeit sind die Gemeinden

Um sie über die Besonderheit ihres Naturraums zu informieren und sie für die Idee des Grünen Bandes zu begeistern, versorgt



Abb. 9: 2017 erhielt die Gemeinde Leopoldschlag (OÖ) den Green-Belt Award und wurde damit für den herausragenden Einsatz für das Grüne Band Europa gemeinsamen mit dem Naturschutzbund gewürdigt (© Green Belt Büro Nürnberg)

der Naturschutzbund die Anrainer-Gemeinden regelmäßig mit Informationen, von Broschüren und Foldern über das Angebot von Multimedia-Vorträgen oder einer mobilen Ausstellung zum Green Belt bis zu einem prächtigen Bildband. Die Landesgruppen laden zu Exkursionen durch die faszinierende Vielfalt am Grünen Band und organisieren Pflegeeinsätze gemeinsam mit den BürgerInnen. Eine Umfrage bei den Gemeinden, wie sie über das Grüne Band denken, wo aus ihrer Sicht der größte Handlungsbedarf liegt, liefert wichtige Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit.

Die Auszeichnung der Gemeinde Leopoldschlag mit dem Internationalen Green Belt-Award im Jahr 2017 war ein besonderer Höhepunkt für den Naturschutzbund und seine Bemühungen, der zeigt, dass sich langfristiger Einsatz vor Ort lohnt (Abb. 9).

Informationsdrehscheibe und zentraler Ansprechpartner.

Der Naturschutzbund arbeitet bereits seit 2003 daran mit, die Idee des Grünen Bandes als natur- und völkerverbindendes Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. Von Anfang an ist er zentrale Anlaufstelle für das ehrgeizige Projekt. Seit 2005 übernimmt Vizepräsident Dr. Johannes Gepp die internationale Funktion des Green Belt National Focal Point. Damit koordiniert der Naturschutzbund die Bemühungen um das Grüne Band in Österreich, arbeitet eng mit dem Green-Belt-Büro in Nürnberg zusammen und vertritt Österreich bei der internationalen Initiative. Mit Lobbying und umfassender Information versucht er, die „European Green Belt Initiative“ voranzubringen. So hat er auch offizielle Bekenntnisse erreicht – z. B. durch die Schirmherrschaft von Umweltminister Pröll oder Österreichs Unterzeichnung der „Declaration of Intent“ zur Bewahrung und Entwicklung des European Green Belt. Der Naturschutzbund ist auch Gründungsmitglied der internationalen Green Belt Association, der für das „offizielle Österreich“ inzwischen auch das Umweltbundesamt angehört.

International im Einsatz

Auch bei verschiedenen internationalen Projekten war und ist der Naturschutzbund beteiligt: Hier gelang u.a. mit Unterstützung des Umweltbundesamtes erstmals eine Analyse der ungeschützten Anteile des ehemaligen Grenzstreifens für ganz Mitteleuropa. Ein Folgeprojekt konzentrierte sich vor allem auf solche Schwerpunktregionen. Aktuell laufen drei große Interreg-Projekte mit Beteiligung des Naturschutzbundes: Unter dem Titel „Dare to connect“ will man mit Projektpartnern aus Deutschland, Tschechien, Österreich und Ungarn Biotopverbände entlang des Grünen Bandes im Donauraum schaffen. Vor allem in der Pilotregion Oberösterreich-Tschechien-Bayern bringt sich der Naturschutzbund dabei aktiv ein. Auch bei PaNaNet im Burgenland geht es um die Vernetzung von Schutzgebieten. Im Rahmen von ConNat arbeitet der Naturschutzbund aktuell intensiv für die Erhaltung der Moore im niederösterreichischen Grenzgebiet.

Das Grüne Band feiert Geburtstag

2019 jährt sich der Fall des Eisernen Vorhangs zum 30. Mal. Aus diesem Anlass organisiert der Naturschutzbund gemeinsam mit dem Umweltbundesamt und Partnern aus Deutschland und Österreich eine Festveranstaltung in Illmitz, die Naturraum, Geschichte und politische Situation, aber auch Visionen



Abb. 8: Damit die Vision eines Natur und Völker verbindenden Bandes Wirklichkeit wird, braucht es eine breite Unterstützung. Deshalb möchte der | naturschutzbund | das Grüne Band wahrnehmbar und erlebbar machen und die Menschen von der Idee begeistern. Hier beim Tag der Artenvielfalt im burgenländischen Rechnitz (© Klaus Michalek).

und Perspektiven zum Grünen Band in den Fokus stellt (Abb. 10). Sie soll von einem starken politischen Signal begleitet werden, der Unterzeichnung einer Green Belt Declaration, in der sich die Naturschutz-Landesräte der Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Kärnten und die Umweltministerin zur Erhaltung und Entwicklung des European Green Belt bekennen.

Zusammenfassung

Das Grüne Band ist ein unersetzbares und in seiner Dimension einzigartiges Biotopverbundsystem in unserer Kulturlandschaft. Sein besonderer Wert liegt darin, dass es (noch) ein verwobenes und ganzheitlich funktionierendes System verschiedenster Lebensräume ist. Österreich hat mit seinen beinahe 1.300 Kilometern einen großen Anteil am Grünen Band und trägt dafür auch Verantwortung. Dieses Gebiet zu erhalten kann aber nicht per „Verordnung“ von oben gelingen, sondern nur in intensiver Zusammenarbeit mit Anrainern, Gemeinden, Institutionen und Naturschutzorganisationen. Dabei baut der Naturschutzbund auf bestehende Schutzgebiete und eine Vielzahl von lokalen Initiativen auf. Bereits seit 2013 arbeitet er mit, die Idee „Grünes Band Europa“ als natur- und völkerverbindendes Band des Lebens Wirklichkeit werden zu lassen. Mit der Unterzeichnung einer internationalen Green Belt Resolution in Zelezná Ruda (Bayerisch Eisenstein) war er unter den ersten, die das Projekt über Deutschland hinausgetragen haben. Damit ist er für das ehrgeizige Vorhaben von Anfang an die zentrale Anlaufstelle in Öster-



Abb. 10: Graugänse am Neusiedlersee. Grenzen trennen – Natur verbindet: Das Grüne Band ist nicht nur der größte Lebensraum-Verbund Europas, es ist auch Symbol für ein vereintes Europa und die erfolgreiche Überwindung des ehemaligen Eisernen Vorhangs, der Völker, Kulturen und Menschen so lange trennte. (© Alexander Schneider).

reich. In der Funktion des National Focal Point für Österreich fungiert der Naturschutzbund seit 2005 im Auftrag des Umweltministeriums als Informationsdrehscheibe und (inter-)nationaler Ansprechpartner für die Aktivitäten am Grünen Band. Neben vielfältigen Arten- und Biotopschutzprojekten in den einzelnen Bundesländern setzt er dabei vor allem auf Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit, um die Bedeutung des Grünen Bandes als Rückzugsraum und Naturoase zu vermitteln.

Weitere Informationen:

www.gruenesband.at
www.naturschutzbund.at